



*Lith. von Joh. Bauer.*

*Grdr. und zu haben bey Joh. Hafner in Linz.*

## Das Bergschlüssel bey Linz.

10

# Mühlviertler Heimatblätter



Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

7. Jahrgang 1967 3/4

## Inhalt

Franz Kain	Rudolf Pfann (38)
Richard W. Eichler	Geschweißte Gartenzwerge und gesudelter Wandschmuck (40)
Rudolf Pfann	Moderne Gemäldegalerie (41)
Amtsrat Leopold Kern, Wien	Pauline Bayer – eine Dichterin der Böhmerwaldheimat (42)
Josef Andessner, St. Martin i. I.	Die Klöster des Mühlviertels (II) (43)
Leopold Wandl	Del(n) Saat (47)
OSCHR. Hugo M. Pachleitner	Die alte Gasse (48)
OR. Dr. Franz Lipp	Von Sammlern und vom Sammeln (51)
Friedrich Schober	Die Jahrestagung des Oö. Volksbildungswerkes in Puchberg bei Wels (53)
Rudolf Pfann	Albrecht Dunzendorfer 60 Jahre (54)
Albrecht Dunzendorfer, Hellmonsödt	Ohne Dich! (54)
Albrecht Dunzendorfer	Aus meiner Lehrerzeit (59)
Albrecht Dunzendorfer	Wunder des Daseins (59)
Dr. Hertha Schober-Awecker	Im österreichischen Barock nichts Neues (60)
OSCHR. Hermann Mathie, Rohrbach †	Zwei alte Haslacher Hausbücher erzählen (65)
Fritz Huemer-Kreiner	Der Wunderbrunnen zu Göllitz (67)
Steff Steiner, Zwettl	Vergessen (68)
Prof. Franz Vogl	Wandel der Sozialstruktur im Industriezeitalter (70)
Rudolf Pfann	Sterbendes Gehöft (72)
***	Buchbesprechungen (74)

## Bilder

Johann Bauer	16) Das Bergschlüssel bey Linz, Lithographie, aus: Hist. Jahrbuch der Stadt Linz, 1958 (37)
Prof. Josef Schnetzer	17) Rudolf Pfann, Feder, 1967 (39)
Georg Matthäus Vischer	18) Closter Schlögl, Kupferstich, 1674, aus: A. Marks, Oberösterreich in alten Ansichten, 1966 (45)
Norbert Grabherr	19) Schloß Riedegg, Foto, aus: N. Grabherr, Burgen und Schlösser in Oberösterreich, Bd. 1, 1963 (49)
***	20) Schwarze Leistenruhe aus dem Raum St. Florian, 1723, aus: Oö. Bauernmöbel, Ausstellungskatalog, 1964 (52)
Albrecht Dunzendorfer	21) Bildbeilage (55–58)
Friedrich Schober	22) Initiale „O“ mit St. Lorenz, aus: H. Awecker, Mondsee – Markt, Kloster, Land, 1952 (60)
Johann Bauer	23) Bergschlößl, siehe Nr. 16! (62)
St. Millesich	24) Maskaron am Schloß Esterhazy in Eisenstadt, Foto, aus: Volk und Heimat, Eisenstadt, Jänner 1967 (64)
Prof. Hans Gerstmayr	25) Anhänger, Stahlschnitt, Oö. Landesverlag (69)
Karl Ludwig Kuich	26) Anteil der Linzer Pendler einschließlich der Familienangehörigen (1957), aus: Der Bezirk Urfahr-Umgebung, 1963 (71)
Franz Glaubacker	27) Reichhof in Heilham, Feder, 1967 (73)

## Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger  
Schriftleiter  
Für den Inhalt verantwortlich  
Redaktion und Verwaltung  
Bankverbindung  
Klischees  
Druck  
Redaktionschluß für die Nummer 5/8

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Heimatpflege, Fremdenverkehr und Wirtschaft

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk  
Rudolf Pfann  
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II  
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 31 95 74  
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352  
F. Krammer, Linz, Klammstraße 3  
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27  
30. April 1957

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.  
S 70,- (mit Postzustellung)

Jahresbezug

auch innerhalb der modernen Kunst Manieristen und Eklektiker am Werke seien", warten aber immer noch vergeblich auf ein manhaftes Wort, das diese Ignoranten bloßstellt. Solange das nicht geschieht, können letztere — protegiert und prämiert — mitmachen und die Gegenwartskunst diskreditieren.

Wenn es ein anderes Kennzeichen des Kitsches ist, daß er sich historischer und fremder Formen bedient, dann muß man die falsche Gotik oder Renaissance mit Recht verwerfen. Wie aber steht es dann mit unseren pseudoafrikanischen Plastiken, mit den scheinarchaischen oder sonstwie primitiven Bildereien? Jagen nicht auch sie in fremden Revieren, nehmen sie nicht ebenso fragwürdige Anleihen auf? Sind darum nicht auch sie „Kitsch“?

Herr Kellerer jedoch empfiehlt „Avantgardismus“ als die einzige Möglichkeit, dem Kitsch zu entgehen. Sollte er wirklich so naiv sein, nicht zu bemerken, daß die „Flucht nach vorn“ genauso ein Irrweg sein muß, wie es eine „Rückkehr“ irgendwelcher Art (man denke an die Präraffaeliten) sein müßte?

Der Künstler muß sich seiner Zeit stellen und muß ihr gerecht werden. Er belügt sich selbst, wenn er sich dem Urteil des Publikums mit der Geste des unverständlichen Genies entzieht. So viele Genies wie heute Avantgardisten herumlaufen kann es schon nach dem Gesetz der Wahrscheinlichkeit nicht geben. Wir sind sicher, schon in wenigen Jahren die Masse von ihnen auf der Liste der Kitschiers zu finden.

Und wenn die gegenständliche Malerei und Plastik keinen anderen Vorzug hätte, dieser eine würde sie bereits weit über jedes avantgardistische Experiment erheben: daß man in der figürlichen Darstellung „Kitsch“ verhältnismäßig sicher zu erkennen vermag, während es in der ungegenständlichen Bilderei solche Maßstäbe nicht gibt.

Solange das „offiziöse“ Wohlwollen in Sachen Modernismus anhält, werden wir die geschweißten Gartenzwerge auf unseren Plätzen und den gesudelten Wandschmuck in den Galerien zu bezahlen und zu ertragen haben. Die Nachwelt wird staunen, daß wir bei soviel Kitsch-Theorien der Vergangenheit gegenüber den Balken im eigenen Auge nicht bemerkt haben.

## Pauline Bayer — eine Dichterin der Böhmerwaldheimat

Von Leopold Kern

Am 8. Jänner 1892, so ist in der Taufmatrik der Pfarre Aigen zu lesen, wurde dem Tischler Cajetan Bayer und seiner Frau Maria ein Kind in die Wiege gelegt, das vom Pfarrer Gustav Oberinnerer auf den Namen Pauline getauft wurde. Eine andere Eintragung ist rund 50 Jahre später in Kürschners deutschem Literaturkalender zu finden, wo bei den Schriftstellern deutscher Zunge ebenfalls Pauline Bayer mit ihren Werken angeführt ist. Anlässlich der Vollendung des 75. Lebensjahres wurde die Jubilarin mit einem Schreiben des Diözesanbischofs ausgezeichnet, in dem ihr verdienstvolles Wirken als Lehrerin und ihre schriftstellerische Tätigkeit gewürdigt wird. Im Linzer Heim der Dichterin fand sich als Gratulant auch der Abt des Stiftes Schlägl, Dipl.-Ing. Florian Probst, ein.

Pauline Bayer hat im Dörflein Mühldorf in der Pfarre Ulrichsberg die Kindheit und Jugend verlebt. Alles, was sie später geschrieben hat, ist eine dichterische Verkörperung der eigenen Heimat, des Böhmerwaldes, der droben steht in Herrlichkeit, des Mühlflusses, der den Wiesengrund durchrauscht, der lieblichen weißen Dörfer auf den Hügeln und Märgen der bayerischen Menschen, ihrer Lebensart und ihrer Bräute. Auch die Märchen Pauline Bayers, die nicht nur Kinderherzen zu entzücken vermögen, sind ihr aus der Mühldorfer Heimat zugewachsen „wie Blumen am Wege“. Die Märchen „Der Spuk im Hirtenhäusel“, „Das Krapfenschmalz“, „Die Wunschhemden“, „Die Harheze“, „Das Mandl hinter der Mistfuhre“, „Die drei Mühlentochter“, „Das Haderweib“, „Die beiden Holzknichte“, „Die Hens vom roten Moor“, um nur einige zu nennen, sind wahre Perlen dieser Literaturgattung und bezaubern durch die Schönheit der Sprache. Von Pauline Bayer sind neben einer großen Anzahl von Beiträgen für verschiedene Jugendbücher, Lesebücher und Märchensammlungen, Kinder- und Schülerzeitschriften, Kalendergeschichten, Hörspielen für den Rundfunk, folgende Bücher erschienen: „Fünf Dorfmaiden“, „Kinderfreuden im ganzen Jahr“, „Märchen und Sagen“, „Märchen von Holden und Unholden aus dem Mühlwald (3 Auflagen)“ und „Atm der Vergangenheit“, eine Sammlung von 17 Erzählungen aus der Böhmerwaldheimat, von Adalbert Stifters Geist durchweht. Erzählungen wie „Das Tränenkrüglein“, „Die Magd Franziska“, „Der Jerusalem-Michel“, „Der vergessene Herrgott“ gehören zum Schönsten, was uns Pauline Bayer geschenkt hat. Auch andere literarische Arbeiten, die seinerzeit in Kalendern oder Zeitungen erschienen sind, dürfen keine Meisterwerke genannt werden, so die Erzählung „Fünf Bräute“, dann die Schilderungen einer Gräbenlandreise und der dankwürdigen Begegnung mit Paula Grogger im Vedetom zu Prag.

Es ist heute schwer, in die schöne Welt Pauline Bayers hineinzuwandern, denn ihre Bücher sind derzeit vergriffen. Und wäre doch jedes ein Schatzkästlein für eine Schul- oder Pfarrbibliothek. So kann man nur hoffen, daß man sich dieser feinsinnigen Dichterin noch mehr wieder erinnert und ihr Werk der Heimat von neuem geschenkt wird. Möge bald auch das Märchen „Die Rosenrosen“, 16 in eine Festschriftsammlung „Mühlwaldromane, naturhistorisch erhellte Spinnwebromane, in Buchform herausgegeben. Der Dichterin der Böhmerwaldheimat gewidmet als nach viele Jahre...